

Nicolas M. Dumont, LL.M.

Legal Tech – Auf dem Weg zur Rechtsdienstleistung 4.0?

Knapp 1.000 Unternehmen sind inzwischen weltweit im Bereich Legal Tech aktiv, über 150 davon in Deutschland. Medial ist man spätestens 2016 auf diese Branche aufmerksam geworden. Legal Tech Meetups schießen wie Pilze aus dem Boden, Universitäten begleiten die Digitalisierung der Rechtsbranche akademisch und Wirtschaftskanzleien investieren mehr und mehr in diese Technologien. Doch was verbirgt sich konkret hinter Legal Tech und welche Chancen und Risiken gehen damit einher?

Definition und Hintergrund

Umfragen zufolge gaben die führenden deutschen Wirtschaftskanzleien allein im vergangenen Jahr durchschnittlich etwa 118.000 € für Legal Tech aus. Inzwischen wird niemand mehr bestreiten wollen, dass die Digitalisierung der juristischen Arbeit auch im deutschen Rechtsmarkt angekommen ist.

Legal Tech bezeichnet im weitesten Sinne den Einsatz von digitalen Technologien, die in der juristischen Arbeit zum Einsatz kommen, um Arbeitsprozesse zu vereinfachen und zu automatisieren bzw. idealerweise sogar zu verbessern. Legal Tech ist aber, bis auf den Anglizismus, zunächst nichts grundsätzlich Neues. In den vergangenen Jahrzehnten gab es immer wieder technologische Fortschritte im Bereich des juristischen Arbeitens, die wir heute als Legal Tech einordnen würden. Den Anfang machten Computer und Textverarbeitungsprogramme, es folgten Büroorganisationssysteme und elektronische Akten sowie schließlich juristische Online-Datenbanken und virtuelle Datenräume.

Obgleich all dies die juristische Tätigkeit spürbar effizienter machte, wurde nichts davon als radikaler Umbruch empfunden. Das ist nicht zuletzt dem Umstand geschuldet, dass es sich hierbei lediglich um solche Systeme handelte, die die anwaltliche Arbeit unterstützen und somit erleichtern, sie aber nicht ersetzen konnten.

Dies änderte sich, flankiert durch das wachsende Potential der IT-Infrastruktur, durch die technische Affinität der in den juristischen Arbeitsmarkt eintretenden sog. Digital Natives. Es folgte ein Boom automatisierter Anwendungen, die speziell für die Rechtsdienstleistungsbranche geschaffen waren. Grund für die neu entstandenen technischen Möglichkeiten sind im Wesentlichen zwei Faktoren, nämlich lernfähige Algorithmen

einerseits und künstliche Intelligenz andererseits.

Neben den ersten Errungenschaften durch den Einsatz lernfähiger Algorithmen erzielt auch der Bereich künstliche Intelligenz immer beachtlichere Erfolge. Nachgebildet werden inzwischen nicht mehr nur mechanische Tätigkeiten eines Rechtsanwalts, wie das Durchsuchen eines virtuellen Datenraums nach bestimmten Stichwörtern, sondern zunehmend auch seine intellektuellen Fähigkeiten, z. B. die Prüfung der Erfolgsaussichten der Durchsetzung von Fluggastrechten. Heute nimmt Legal Tech folglich nicht mehr nur eine unterstützende und arbeitserleichternde Nebenrolle ein, sondern findet sich zunehmend auch in dem Kernbereich der juristischen Tätigkeit wieder, und zwar insbesondere dort, wo relativ einfache, repetitive Arbeitsschritte gefragt sind. Die Anforderungen an sol-

che Anwendungen sind komplex: Im Zeitpunkt der Nutzung durch den Anwender muss ein bis dahin unbekannter Sachverhalt unter rechtliche Normen subsumiert und anschließend auch juristisch bewertet werden. Dies wird beispielsweise erreicht, indem das Programm per Fragebogen den zugrundeliegenden Sachverhalt abfragt und die Ergebnisse der Befragung sodann gegen das zuvor „erlernte“ Regelwerk abgleicht, bestehend aus Vertragsbeispielen und entsprechenden Entscheidungen aus der gerichtlichen Praxis.

Auswirkungen auf die anwaltliche Praxis

Seitdem die zunächst nur skeptisch begäuteten Fähigkeiten von Legal Tech erkannt und ernstgenommen werden, geht damit immer auch die Befürchtung einher, dass die Digitalisierung bestimmter juris-

Die Nutzung der ersten Computer in Kanzleien war auch schon Legal Tech.



© bramgino – stock.adobe.com



© sdecoret – stock.adobe.com

Bald wird Legal Tech selbstständig rechtliche Beurteilungen treffen können.

tischer Tätigkeiten zu massiven Stellenverlusten führen könnte. Das ist bisher weder eingetreten noch abzusehen. Dennoch herrscht auch im Rechtsmarkt inzwischen ein höherer Kostendruck als früher. Legal Tech kann hierbei helfen, Arbeitsprozesse zu vereinfachen und dadurch letztlich die Kosten zu senken.

Der Run auf Legal Tech wird, neben der reinen Steigerung der Effizienz, auch durch den Wettbewerbsdruck und damit die Sorge angetrieben, einen strategischen Nachteil zu erfahren, sollte man nicht (auch) auf Legal Tech-Produkte setzen. Die Investitionen in Legal Tech setzen – in Wirtschaftskanzleien genauso wie in Rechtsabteilungen – sowohl auf Bewährtes, also Software „von der Stange“, als auch auf maßgeschneiderte Programme. Wurden solche Anwendungen anfänglich noch ausschließlich von externen Dienstleistern entwickelt, setzen immer mehr Unternehmen und Kanzleien nun auch auf intern entwickelte Lösungen. Ziel dieser Bemühungen ist stets die Entwicklung schlankerer Beratungsprozesse bei gleichzeitiger Bewahrung der eigenen Beratungsqualität.

Umgang mit Legal Tech

Wirtschaftskanzleien müssen sich mit Legal Tech beschäftigen, denn Legal Tech steht vor allem für Chancen. Diese mögen

herausfordernd sein, sie sind aber zu bewältigen. Letztlich geht es um das Selbstverständnis des Rechtsanwalts selbst. Dieser darf nicht mehr nur Rechtsbeistand, sondern muss gleichzeitig auch Unternehmer sein (wollen), um die neuen, durch Legal Tech geschaffenen Rechtsprodukte an den Kunden, also den Mandanten zu bringen. Hierfür müssen zunächst die eigenen Prozesse untersucht und ausgewertet, Verbesserungspotentiale identifiziert und schließlich Strategien zur Umsetzung der Digitalisierung der Kanzlei aufgestellt werden. Dies verläuft von Sozietät zu Sozietät unterschiedlich. Ist dieser Schritt vollbracht, muss die erzeugte Steigerung der eigenen Produktivität auch als neues Geschäftsmodell erkannt und entsprechend vermarktet werden. Erst dann ist der Einsatz von Legal Tech wirklich sinnvoll. Das bloße Vorhalten von Legal Tech allein um des Trends Willen reicht sicherlich nicht aus.

Ausblick in eine nicht mehr allzu ferne Zukunft

Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis Legal Tech in der Lage sein wird, selbstständig rechtliche Beurteilungen zu treffen oder eigenständig über den Inhalt eines juristischen Dokuments zu entscheiden. Damit wird Legal Tech in der Zukunft juristische Tätigkeiten nicht mehr nur unterstützen, sondern übernehmen und hierbei

womöglich sogar schneller und zuverlässiger arbeiten als der Mensch.

In Ansätzen lässt sich dies schon heute erkennen z. B. im Bereich der Prüfung bzw. Durchsetzung von Flug- bzw. Bahngastrechten. Hier ermöglichen es Start-Ups Kunden bereits, im Fall von Verspätungen oder Ausfall automatisiert gegen die jeweiligen Verkehrsunternehmen zu klagen. Konkret muss der Kunde lediglich eine Flugnummer und das Datum der Reise angeben und zusätzlich eine Klagevollmacht erteilen. Risiken entstehen dem Nutzer dabei nicht, da eine Zahlung nur für den Erfolgsfall vereinbart wird. Für diesen Fall tritt der Nutzer lediglich eine prozentuale Vergütung der erstrittenen Entschädigung ab. Nach Beurteilung der Erfolgsaussichten durch das Programm müssen die durch den Kunden bereitgestellten Angaben lediglich überprüft und sodann in ein standardisiertes Anspruchsschreiben übertragen werden, mit dem der Anspruch auf Entschädigung geltend gemacht wird.

Fazit

Legal Tech ist aus dem juristischen Arbeitsalltag kaum noch wegzudenken. Sowohl Wirtschaftskanzleien als auch Rechtsabteilungen setzen vermehrt auf Algorithmen und künstliche Intelligenz. Diese Entwicklung wird sich aufgrund des stetig wachsenden Angebots von Legal Tech-Anwendungen noch beschleunigen. Die Herausforderung im Umgang mit Legal Tech besteht für die Rechtsanwaltschaft nicht so sehr in der existentiell erscheinenden Frage Rechtsanwalt oder Legal Tech, sondern in der erforderlichen Anpassung der Arbeitsweise, welche durch die neue Unternehmerrolle als Anbieter von Legal Tech-gestützten Rechtsdienstleistungen hinzukommt. Die anfängliche Befürchtung, als Anwalt durch Legal Tech ersetzt zu werden, bestätigt sich derzeit erfreulicherweise nicht. Vielmehr bieten sich durch den technischen Fortschritt neue Chancen, die es Rechtsanwälten zukünftig möglich machen sollten, sich wieder mehr auf das Wesentliche ihrer Tätigkeit, nämlich die Beratung ihrer Mandanten, zu fokussieren.

INFORMATIONEN ZUM AUTOR

Nicolas M. Dumont ist Rechtsanwalt der US-Sozietät Arnold & Porter und gehört dort der Praxisgruppe Intellectual Property (IP) an. Er ist Lehrbeauftragter an der Universität Göttingen, wo er die Vorlesung Transnational Enforcement of IP and IT Law hält. Nicolas Dumont berät bei grenzüberschreitenden Patentverletzungsverfahren und komplexen internationalen Schiedsverfahren zu Lizenzauseinandersetzungen. Darüber hinaus verfügt er über besondere Kenntnisse bei der Begleitung von IP-lastigen Transaktionen und Joint Venture-Projekten.



Nicolas M. Dumont, LL.M.
Rechtsanwalt, Arnold & Porter, Frankfurt am Main
nicolas.dumont@arnoldporter.com